

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet. Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt!

Nr. 1.

fernprech-Ausdruck Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 1. Januar 1916.

41. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbrief-
trägern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle
auf unser Blatt für das 1. Quartal 1916 zu dem billigen Preise
von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und viel-
seitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung.
Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Ankündigungen

Verordnung

An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 —
IIIb Nr. 36852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Ausländer
tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Bela-
gerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen
12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter
Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden
behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der
Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914, R. G. Bl.
S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich
anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizei-
behörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtssiegels einen
Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeich-
neten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen
24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizei-
revier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle
vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des
Reiszieles persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der
Polizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder
unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen
und dergl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt,
ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im
§ 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Aus-
länders zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der
Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann mit-
einander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Aus-
länders an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage
dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über
die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen,
die Namen, Alter, Nationalität, Paßnummer und Art des

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Hoge.

35)

(Fortsetzung)

Die äußere Ruhe, welche Helmholz selbst bei kleinen
Reibungen bewahrte, war bei ihm nur eine Frucht der
militärischen Erziehung, der Willenskraft und des Ein-
flusses seiner Jahre; er besaß in Wirklichkeit ein feuriges,
leidenschaftliches Temperament, das auch heute noch auf-
loderte, wenn es galt, für eine Sache einzustehen, die
Helmholz als Ehrenpflicht, als heiliges Recht ansah. Er
zeigte das bei den Wahlen, bei politischen Debatten, wo
er begeisterte Reden hielt, ebenso wie bei Gelegen-
heiten, wo seine Zuverlässigkeit, sein Wort oder seine
Wahrheitsliebe angezweifelt wurden; er bewies das auch
dann, wenn er jemand in Schutz nahm, dem Unrecht
geschehen war.

Es war Helmholz, als müßte er seine eigene Ehre
vor Beschimpfung retten, als die Tatsache nicht mehr zu
bestreiten war, daß Offiziere seines alten Regiments ent-
waffnet worden seien.

„Man wird sie kassieren“, sagte er, „und wären es
auch die vornehmsten Herren, Keiner, den man angetastet,
darf den Ehrenrock weiter tragen, es mag das hart sein,
aber die Ehre des Standes will es so.“

Der alte Herr vermochte nicht zu widersprechen, als
man behauptete, die Arbeiter hätten einen Wehrlosen
beispringen müssen, auf den die Offiziere losgeschlagen,
besonders wenn derselbe ein Geisteskranker gewesen, aber
er warf im Stillen auf diesen Kranten, als den Urheber
eines Erfolges, bei dem Offiziere beschimpft worden waren,
einen Haß, der sich gelegentlich in bitteren Worten des
Zweifels äußerte, als glaube er nicht daran, daß der
Verwundete irrsinnig sei. Er hatte an seinen Sohn, den
Wachmeister, geschrieben, um nähere Nachrichten zu
erhalten, aber derselbe hatte ihm auch nur mitteilen
können, die Offiziere seien vom Dienste entlassen, die

3. Ehren-Tafel.

Es starben ferner den Heldentod
für das Vaterland aus der
Kirchengemeinde Laasphe:

Grenadier	Rudolf Schäfer, Niederlaasphe.
Unteroffizier	Hermann Spies.
Erfahrungsvist	Eugen Roßberg.
Unteroffizier	Karl Bänfer.
Musketier	Edolf Weber.
Landsturm.	Otto Strohmann.
Wehrmann	Ludw. Langenbach, Niederlaasphe.
Gefreiter	Willi Bänfer.
Gefreiter	Eduard Loos.
Erfahrungsvist	Herm. Fentische, Wittgenstein.
Offizierstellv.	Friedrich Wilckens.
Gefreiter	Hermann Koch.
Schütze	Heinrich Schäfer, Niederlaasphe.

Ehre ihrem Andenken!

Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Ab-
reise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser
Liste sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in den
Stadtkreisen dem Polizeivorstand (Polizeipräsident, Erster
Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern
und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges
erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert
bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2
zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr
bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem
§ 3 zuwiderhandelt.

Untersuchung werde sehr geheim geheim betrieben, Niemand
erfahre etwas Gewisses.

Kleber wurde heute von den Stammgästen vergeblich
erwartet, es war schon acht Uhr Abends, und er zeigte
sich noch nicht. Die Neugierde hatte sich von Tag zu
Tag gesteigert, je sparsamer die Neuigkeiten waren, die
man in Erfahrung brachte. Man wußte, daß der Ge-
heimrat v. Stolpen zweimal den Kranken besucht, daß
der Bekannte sein einziger Sohn, daß der Kranke mit der
Schwester des Offiziers, der ihn mit der Reitpeitsche be-
droht, so gut wie verlobt gewesen, heute hatte man auch
den Namen der Beamtenkinder erfahren, welche die Ge-
liebte des Verwundeten sein sollte. Helmholz erklärte jedoch,
es müsse entweder noch ein zweiter Sekretär Holm existieren
oder die Angabe sei falsch, er kenne Laura Holm und
deren Eltern, er verbürge sich dafür, daß in diesem Hause
kein Kavallerie galante Abenteuer suchen dürfe.

Während man noch über die Angelegenheit sprach,
trat Doktor Kleber plötzlich in das Gastzimmer, sein
Anblick war gerötet und es machte sich auch durch andere
Anzeichen bemerkbar, daß er in starken Flüssigkeiten
geschwelgt habe. Er war nicht berauscht, aber in jener
übermühten, halb heiteren, halb reizbaren Laune, welche
der übermäßige Genuß von Wein oder Spirituosen mit
sich zu bringen pflegt.

Er bestellte sich, obwohl alle Gäste Bier tranken
und fast niemals Wein gefordert wurde, eine Flasche
Champagner.

„Ich darf mir heute etwas zu Gute tun“, sagte er,
„ich bin zufrieden mit mir. Ja, ja, meine Herren, Sie
kennen das Gefühl nicht, das einen Arzt mit stolzer
Genugtuung erfüllt; unsere Wissenschaft ist kein Buch,
in dem man nur nachzuschlagen braucht, um das Richtige
zu erfahren, der Kopf muß arbeiten, der Geist muß
kombinieren, es hängt oft Tod und Leben von der
richtigen Diagnose ab. Ich war lange im Zweifel, ob
ich meinen neuen Patienten richtig beurteilt, ich sage
Ihnen, es ist oft nur Glückssache, wenn wir im ent-

Frankfurt a. M., 7. Dezember 1915.
Der kommandierende General des 18. Armee-Korps.
Gen. Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 15. Dezember 1915.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Neujahr 1916.

Horch! Wie auf Engelschwingen schwebt es gen Himmel
empor,

Kirchenglocken erklingen im gewaltigen Chor...
Ein geheimnisvoll Leben regt sich unsichtbar,
Heute tritt ja ins Leben wieder ein neues Jahr!
Wie die Sterne erleuchten bei der Sonne Beginn,
Muß das alte Jahr weichen — müde geht es dahin,
Bettet sich still zum Schlummer in sein urreiches Grab,
Nähm' es doch all' unsern Kummer, unser Leid mit hinab!

Die, welche Rückschau halten in die verschwundene Zeit,
Grüßet in Wort und Gestalten heut die Vergangenheit;
Kampfreiche, leidvolle Stunden brachte das alte Jahr,
Doch ward mit Lorbeer umwunden Deutschlands siegreicher
Nar!

Ob sich's zum Frieden nun wende — ob weiter der
Kampf besteht —
Was uns das Schicksal auch spende, was unser Sinn
auch erstet,
Klaglos und tapfer tragen wollen wir immerdar,
Was an dunklen Tagen bringt uns das neue Jahr...

Laßt in die Zukunft uns schauen siegreich in heiterem Mut
Und hüten das Gottvertrauen als unser heiliges Gut —
Laßt uns in allen Geschicken, wie sich das Los auch gewandt,
Gottes Willen erblicken und seine Vaterhand.
Horch! Wie auf Engelschwingen schwebt's zu den Wolken
empor:

Menschenstimmen erklingen gläubig in betendem Chor —
„Deutschland Gott doch erhalte!“ Hoch schwingen die
Klänge sich.

„Gott, zum Heil es uns walle! Neujahr! Wir grüßen dich!“

An der Wende des Jahres.

S. Im sechsten Hundert der Tage beherrscht Mars die
Stunden. Zweimal feierten wir das Weihnachtsfest,
während draußen das große Sterben über die Schlach-
tfelder schreitet; zum zweiten Male jährt sich der Tag,
der dem großen Kriege in der Weltgeschichte einen neuen

schiedenden Moment vom Geiste der Wissenschaft, von
Gott erleuchtet werden.“

„Und Ihr Patient ist wirklich irrsinnig?“ fragte
ein alter Pensionär.

„Total, das heißt, er wäre unrettbar verloren
gewesen, wenn ich länger geschwänzt, meine Heilmethode
anzuwenden, so ist Hoffnung, daß ich ihn noch vom
geistigen Tode rette.“

„Das wird ja dem Herrn v. Stolpen sehr gelegen
kommen“, sagte Helmholz mit bitterer Ironie.

Kleber schloß es aus dem Tone des Zahlmeisters,
daß derselbe seine Worte in Zweifel ziehe, aber er tat,
als beachte er die Bemerkung nicht.

„Es wird nächster Tage“, fuhr er fort, „eine
Konsultation von medizinischen Autoritäten stattfinden,
um Gerüchte zu widerlegen, die Böswillige erfunden und
die von Narren weiter getragen werden. Der Dämonie
fühlt sich ja berufen, in medizinischen Angelegenheiten
mitzuspoken.“

Kleber sagte das in erregter Weise, aber ohne Helm-
holz anzusehen. Er bemerkte es daher auch nicht, daß
das Antlitz desselben sich rötete.

„Nun, nun, Doktor“, nahm ein alter Herr, der
bemerkte, daß Helmholz sich beleidigt fühlte, in be-
gütigender Weise das Wort, „jeder Arzt kann sich irren,
was man will, damit wird der Argwohn nicht tot ge-
macht, daß der junge Stolpen bei klarem Verstande war,
als er dem Grafen Hofsfeld die Reitpeitsche entriß.
Man hätte es doch sonst früher beobachten müssen, daß
es mit ihm nicht recht richtig war.“

„Das ist beobachtet worden, und daran zweifeln nur
Leute, die den Uebermut und die Rohheit von jungen
Offizieren unter allen Umständen verteidigen wollen.“

„Damit bin ich gemeint“, rief Helmholz, seiner
selbst nicht mehr mächtig. „Und ich sage, daß ein Ehr-“

Namen gibt. Als der Riesenwurm aus dem neidischen Hienauerer Feinde sprang, ward er gekannt auf den Namen: der Weltkrieg 1914. Die erste Jahreswende verbrachte seinen Namen, er hieß der Weltkrieg 1914/15 — jetzt muß er auf den furchtbaren Namen 1914—16 neu gekannt werden. Wird es sein letzter Beinamen sein? Die Völker hoffen es, die Menschheit erschauert es; denn jeder neue Name wird geboren aus dem Blute von hunderttausenden junger Menschenkinder, — aus den Tränen von hunderttausenden Müttern, Frauen und Kindern, — aus Opfern, schier unfassbar — aus Elend, schier unheilbar.

An der Schwelle des neuen Jahres steht Deutschland in Eisenwehr, angriffs- und abwehrbereit. In Ost und West den Fuß fest in die Erde gegraben, den Schild aus Rinn gezogen, das Schwert in der Faust. Im Süden sprungbereit zum Siegesprung an die Kehle des Feindes, der uns von allen der verhassteste ist, weil er uns im Lügenkamm erstickt, in Hungersnot verderben, im Wahnsinns-Nebermut zerschmettern wollte. Güte dich, England! — das ist der Wahrspruch des neuen Jahres für uns Deutsche. Albion rüht sich zu dem Entscheidungskampfe, da wehmütig das Wort: Zu spät! von seiner Küste aus zu uns herüberhallt. Uns klang das Wort in den Ohren wie der Schmerzensschrei eines Riesen, der verhasst und einst verachtete Erben die Hand nach seiner Lebenskraft ausstreckt. Wir treten in das neue Jahr mit der jubelnden Zuversicht: „Die große Stunde der Deutschen ist da, aus der allen Völkern Frieden, Freiheit und Recht gegeben wird.“

Der Kampf ist schwer, der diese große Stunde erzeugen wird, aber jeder gute Schwertschlag der Deutschen und ihrer tapferen Verbündeten führt sie uns näher. Hat je ein Volk auf den großen Sieg rechnen dürfen, so sind wir es an der Wende des neuen Jahres. Dafür ist die Kampfarbeit des alten Jahres unser bester Zeuge. Mit fester Hand haben wir die Hoffnungen des Feindes ausgewischt, daß sie uns je durch den Hunger oder durch „silberne Kugeln“ besiegen könnten. Als Madensen nach Konstantinopel durchstieß, als er den Wunsch der tapferen Bulgaren, an unserer Seite zu stehen, erfüllte; als Deutsche und Oesterreicher, Bulgaren und Türken den Engländern und Franzosen, Serben und Montenegrinern Niederlage auf Niederlage beibrachten, da hob sich die Morgenröte einer neuen Zeit strahlend am Horizonte. Einer neuen Zeit, eines neuen Weltreiches! Zusammengekauert aus teurem Blut, ausgerichtet auf dem gleichen Recht aller, die für sein Werden gestritten; unangreifbar, unantastbar, da alle Kräfte zur Verteidigung nach Nord und Süd, nach Ost und West fest in ihm fundiert ruhen. Wer je eine Hand freventlich gegen dieses Reich erheben wollte, dem würde der Spruch entgegendonnern: „Daß alle Hoffnung hinter dir!“ Englands Ansehen verlor vor den Völkern des Orients, und zitternd macht sich der Riese bereit zur Verteidigung der Stellen an einem Riesenleib, an denen er den Todesstoß schon fühlt. Mit jämmerlichen Mitteln, durch Vergewaltigung des kleinen Griechenland sucht er Zeit zu gewinnen. Wer aber von der Zeit etwas erwartet und nichts von eigener Arbeit, der ist noch immer von der erbarmungslosen Zeit betrogen worden. Er kämpft, nicht erharrt will der Sieg werden.

Noch liegt eine gewaltige Kampfesstunde vor uns, noch ist der Mut der Feinde nicht gebrochen, aber wir wissen, es wird ihnen alles nichts nützen. Die große Offensive im Westen sollte den Umschwung bringen. Sie zerschellte an der deutschen Kraft. Rußlands Riesenheere marschierten auf, der Zar stellte sich selbst an die Spitze der Millionenheere. Warschau ist fest in unseren Händen, in Kurland stehen die Deutschen vorstoßbereit. Aus den Habsburger Landen ward der Russe schmählich wieder herausgejagt, das türkische Italien steht sich herb enttäuscht in seinen verräterischen Plänen, der Vormarsch der Engländer auf Bagdad endigte kläglich, die Dardanellen wurden das Grab der englischen Orientherrschaft. Serbien wurde vernichtet trotz französischer und englischer Hilfe, und Saloniki — die Rechnung wird das neue Jahr aufstellen, und neuer Kampfeslärm wird in Ländern erschallen, in denen England sich sicher und geborgen glaubte. Güte dich, England! Viele von denen, die dir bisher Freund-

schaft heucheln mußten, werden sich gegen dich wenden. Du gleichst heute dem, der zu viel wollte und deshalb nichts erreichen wird. Auf dem Balkan ward es dein Verderb, daß du allen alles versprachst, in der neuen Welt wird es dir das Grab graben, daß du den Zukunftsfeind der Amerikaner, den gelben Japfen, Freund und Bundesgenossen nennst. In Japan erscholl der Ruf gegen Amerika, aus Amerika hallt es aus Roosevelts Munde wider. Wer wird Herr von Indien sein — nach Jahrzehnten? Das sind Fragen, die Englands Hand zittern machen und es längt bereuen lassen, daß es den Krieg entfesselte. Es fühlt, die Teilung seines Erbes hat begonnen. Die Toten sind erwacht! Oesterreich-Ungarn hat die Welt durch seine Taten in Staunen versetzt und wurde von England und Rußland doch längst als ein Gebilde behandelt, das sterbensreif sei. Und die Türkei! Da der Deutsche ihr die Hand reichte, erhob sie sich mit Wonne von ihrem Bette, auf das sie englische Hinterlist ausgereckt, und schlug den Briten mitten ins Gesicht. Güte dich, England! Deutsche Kraft wirkt lebenswund! Dies stolze Wort wollen wir uns nicht abstreiten lassen! Wo Englands Macht sich ausdehnte, da sank die Freiheit der Völker in Trümmer, wo deutsche Hand sich hinreckte, da sprang neue Freiheitskraft selbst aus dem durch England zerschmettern Boden. Wir schauen kampfbereit in das neue Jahr hinein. Kampfbereit und siegesicher, friedens- und aufbaubereit. Mit demütigem Stolz wollen wir uns dieser Arbeit im Auftrag des Völkern rühmen — in der sicheren Zuversicht, daß wir unter dem Banner der gerechtesten Sache in das neue Kriegsjahr 1916 eintreten.

„Friedensgedanken.“

WTB. Basel, 28. Dezember.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel „Friedensgedanken“, der sich mit angeblich in unterrichteten deutschen Kreisen bestehenden Friedenszielen des Deutschen Reiches befaßt. Der aufsehenerregende Artikel lautet in seinen wichtigsten Teilen:

Man denkt sich in deutschen Kreisen die Grundzüge der jetzt eingleitenden Friedensverhandlungen wie folgt:

1. Belgien soll seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erhalten bleiben, sofern es durch Verträge, vielleicht auch durch Faustpfänder eine Wiederholung der Ereignisse des Jahres 1914 unmöglich macht. Ein völliges Auffaugen Belgiens wurde sogar von der deutschen Großindustrie aufs heftigste bekämpft, weil ein Falllassen der Zollschranke zu unheimlichen Situationen führen müsse, solange die Arbeitsverhältnisse Belgiens infolge des Mangels eines ausreichenden Fabrikgesetzes soweit hinter denen Deutschlands zurückstehen. Selbst für eine Zollunion verlange man ein Uebergangsstadium von mindestens 5 Jahren. Belgien hätte aber an Deutschland eine jährliche Kriegskontribution zu bezahlen in Höhe des früheren Militärbudgets, wogegen Deutschland bis zur endgültigen Auszahlung die Polizeigewalt ausüben wird.

2. Die okkupierten französischen Departements würden ohne Weiteres an Frankreich zurückgegeben. Auch auf eine Kriegsschädigung seitens Frankreichs würde Deutschland verzichten, sofern Frankreich seine Forderungen an Rußland im Betrage von etwa 18 Milliarden Franken an Deutschland abträte. Selbstverständliche Voraussetzung dieses Abkommens mit Frankreich würde die Rückgabe aller deutschen Kolonien durch England und die Räumung von Calais sein.

3. Russisch-Polen soll unter einem deutschen Fürsten als König von Polen vollkommen unabhängig werden. Dagegen hätte es an Deutschland eine Kriegskontribution auf gleicher Grundlage wie Belgien zu entrichten. Dem historischen Drange nach dem Meere, der Rußlands Politik seit Jahrhunderten beherzigt, soll in der Weise entsprochen werden, daß dem Zarenreiche ein Ausgang nach dem Persischen Golf zugestanden wird.

4. Italien möchte auf die okkupierten türkischen In-

obwohl die Mehrzahl von Kleber nicht viel hielt, hatte die Grobheit des Zahlmeisters doch alle peinlich berührt, „Sie vergessen sich, Herr Zahlmeister.“

„Dann werde ich also gehen,“ entgegnete Helmholz, vor Erregung zitternd, und machte Miene, sich zu entfernen.

„Halt!“ rief es jetzt von mehreren Seiten. „Das darf nicht sein. So ist es nicht gemeint, Helmholz. Der Doktor Kleber hatte Sie nicht beleidigen wollen.“ Helmholz wehrte Diejenigen ab, welche ihn zurückhalten wollten.

„Ich sehe mich nicht mehr an einen Tisch mit dem Doktor Kleber,“ sagte er, „wenn er besser in die Gesellschaft der Herren paßt, als ich, so gehe ich. Guten Abend.“

Der alte Herr ließ sich nicht zurückhalten. Diesen Ausgang der Szene hatte Kleber erwartet, selbst Kleber war darüber bestürzt, er wußte, wie viel Helmholz im Orte und in der Gesellschaft galt, und mochte seinem Triumph nicht trauen. Er hatte gedacht, den ihm an Wissen nicht ebenbürtigen Mann ein für allemal abzufertigen, und die heftige Antwort desselben hatte ihn weniger beleidigt als erhofft. Er war im Punkte der Ehre keine allzu empfindliche Natur, es hätte ihm genügt, den äußeren Schein zu wahren, aber die Haltung des Zahlmeisters bewies, daß derselbe nicht bloß ein heftiges Wort hingeworfen, sondern daß er dasselbe aufrecht erhalten wollte, es war aus dem Streit eine Anklage geworden, Helmholz zeigte durch seine Entfernung, daß er vertreten werde, was er gesagt.

(Fortf. folgt.)

sein verzichten, wogegen sein Status quo ante aufrecht erhalten bliebe.

5. Bulgarien möchte selbstverständlich Mazedonien zugesprochen werden, ebenso ein von Nikh bis Semendria reichender Korridor bis zur Donau. Das frühere Altserbien soll selbständig bleiben oder aber mit Montenegro zu einem Königreich vereinigt werden.

6. Albanien möchte seine früher zugesandene Selbständigkeit unter einem selbstgewählten Fürsten tatsächlich erhalten.

7. Die Ansprüche Rumaniens und Griechenlands scheinen in diesem Augenblick noch nicht ganz festzustehen.

Wir glauben, daß es die Pflicht der neutralen Presse ist, die Diskussion über diese Grundlagen des künftigen Friedens zu eröffnen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jene eine sehr empfindliche Verschärfung erfahren würden, wenn weitere größere kriegerische Ereignisse zu Gunsten der Zentralmächte entscheiden würden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß Deutschland trotz seiner aufrichtigen tiefempfundenen Friedenssehnsucht mit neu entfachttem Grimm zum Schwerte greifen wird, wenn die dargebotene Hand in tragischer Verkennung der wirklichen Situation zurückgestoßen würde.

Anmerkung: In der Schweiz will man in diesem Artikel einen von deutscher Seite ausgehenden Friedensfähler sehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Auffassung selbstverständlich unbegründet ist.

Trotz dieser blühenden Erklärung knüpft aber die neutrale Presse an diese „privaten“ Friedensgedanken Erörterungen, als enthielten sie die Ansicht irgendwie leitender Kreise. Das ist aber keineswegs der Fall. Diese Friedensgedanken sind nichts als ein interessantes Dokument dafür, wie sich heute die Friedensmöglichkeit in den Köpfen vieler Neutralen darstellt — immerhin etwas anders als bei Kriegsbeginn, wo überwiegend von einer Zerschmetterung Deutschlands zu lesen war. Bezeichnend ist auch, daß die Neutralen bei der Besprechung dieser „Friedensgedanken“ der Entente fast durchweg zu verstehen geben, daß sie durch weiteres Kriegsführen ihre Lage nicht verbessern wird, im Gegenteil nur verschlechtern kann.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhaftere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Hirschstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß; nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Regler Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital, anscheinend zum Schutze des Bahnhofes, mit Rot-Kreuz-Farben versehen. Zufallstreffer in das Hospital sind bei der Nähe desselben vom Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Berezina sowie nordwestlich von Gortorpsk und Berezian wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung. Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirschstein brach bereits in unserm Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen am Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort widervertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange.

An Gefangenen blühten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern 2 Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehr-Geschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Groß-Kampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampfe abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Rüste bei Kaggasem (nordöstlich von Tulkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember misglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberwachung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen

hübsch von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Duzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurück-erobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhaftere Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reg. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwicz und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen 7 Einwohner verletzt und 1 Kind getötet.

Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Combray im Luftkampfe abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schloß sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen wurden Vorstöße russischer Wachtkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Dienstplicht in England.

WTB. London, 29. Dezbr. Nach einer Reuter-meldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstplicht notwendig sei. Die „Times“ schreiben dazu, daß das Kabinet beschloß, in Kürze einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstplicht im Unterhause vorzulegen.

Zu den Beschlüssen des englischen Kabinetts Asquith wegen Einführung der Dienstplicht äußern sich die Morgenblätter in weitgehender Uebereinstimmung dahin, daß ohne schwere innerpolitische Kämpfe die Wehrpflicht in England kaum ins Leben treten werde.

Macken in Sofia.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat die Hauptstadt Bulgariens besucht und wurde mit heftiger Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Zar Ferdinand empfing den berühmten deutschen Heerführer mit hohen Ehren. Den nächsten Tag lehrte Mackensen wieder ins Hauptquartier zurück.

Die Neutralität Griechenlands im Falle neuer Kämpfe.

Athen, 29. Dezbr. (W.-L.-B.) Wie man erfährt, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Die Trümmer der serbischen Armee sind in Albanien und Skutari angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann. Sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Jahrgang 1917 in Frankreich.

Der französische Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917. Gervais erklärte, der Ausbruch sei nicht beunruhigend, man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Kriegsminister Gallieni erklärte: Die Einstellung des Jahrganges 1917 ist nur eine Vorsichtsmaßregel. Gallieni schloß mit den Worten: „Frankreich, welches vor 18 Monaten den Frieden wollte, will heute der Krieg mit aller Willenskraft und wendet alle seine Hilfsmittel

daran. Wer das Wort „Frieden“ ausspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet.“

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Krollen, 28. Dez. Der einzige Sohn einer hiesigen Familie füllte den Lauf einer Rinderpistole mit Zündblättern. Hierbei explodierte die Zündmasse und der „Badekloß“ flog dem Jungen direkt ins Auge. Das Auge ist verloren.

Posen, 28. Dez. (Schweres Eisenbahnunglück im Bahnhof Bentzen.) Heute morgen 8 Uhr 4 Minuten entgleiste der von Berlin kommende Militärtransportzug bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentzen. Von den 18 Urlaubern und dem Begleitpersonal wurden 18 getötet und 47 verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend. Zu dem Eisenbahnunglück in Bentzen wird den Blättern noch mitgeteilt: Hilfe war sofort zur Stelle. Die Bandsturmkompanie Bentzen eilte im Aufschritt nach der Unfallstelle. Die Verletzten wurden sofort in die Verwundeten wurden alle möglichen Erleichterungen zuteil. Sie wurden nach dem Bentzener Krankenhaus gebracht und in einer schnell hergerichteten Unterkunftsstelle untergebracht.

Bomben, 28. Dez. (Sturmgeschaden.) Ein heftiger Sturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, hat England heimgejagt und großen Schaden angerichtet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Lande sind vielen hundert von Häusern die Dächer weggeführt worden. Verichte von zahlreichen Schiffen sind eingelaufen. Die Küste ist mit Bruchholz überfät.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 31. Dezbr. (Zur Jahreswende.) Zwar noch beschattet von den düsteren Rauchwolken des Weltkrieges, aber dennoch mit der langsam aufglühenden Hoffnung eines absehbaren Endes dieses Blutbades zieht das Jahr 1916 herauf. Was uns das Jahr 1915 nicht bringen konnte, von seinem Nachfolger versprechen wir es uns um so gewisser: ein baldiges Ende dieser schweren Prüfungszeit für alle Kulturnationen. Nicht um uns allein soll's uns zu tun sein. Wer ein Herz hat für die Welt, wie sie vor dem war, wer sich noch der gemeinsamen Friedensarbeit an Ewigkeitswerken entsinnt, die wir vor dem Kriege mit unseren Gegnern geleistet haben, der wird allen Völkern der Welt einen baldigen Frieden wünschen. Allerdings nicht auf Kosten unserer Gerechtigkeit darf er geschlossen werden. Aber zu den berufenen Vätern unserer Väterzeiten gehen wir das Vertrauen, daß sie den rechten Zeitpunkt, die Hand zur Versöhnung zu reichen, nicht vorübergehen lassen werden, sobald überhaupt sich uns die Hand des Gegners entgegenstreckt. Aber solange das nicht der Fall ist, solange das britische Heer seine Lebensaufgabe darin findet, die Völker des Festlandes weiter in einander zu verheeren — solange soll uns niemand bestimmen können, an unserem Kampfe um Ehre und Recht zage zu werden und uns selbst zu verleugnen. Kommen wird und muß der Tag, wo den verurteilten Völkern auf der Feindeseite die ganze Gewissenlosigkeit ihrer Führer klar vor Augen liegt; und an diesem Tage wird der Frieden nicht mehr allzuweit sein. Daß er, unterstützt durch unsere Waffentaten, bald eintreten möge, das ist unser Wunsch, den wir allen Völkern und Völkern zum diesmaligen Jahreswechsel entgegenbringen. Möge das Schicksal unserem Vaterlande Ehre und Ruhm bringen und jedem Einzelnen von uns Schmerz und Kummer ersparen, das sei unser ehrlicher Wunsch, und damit rufen wir allen zu:

Frieden und Segen im neuen Jahre!

Laasphe, 31. Dez. Der stellvertretende Kommandierende General des 18. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

Laasphe, 31. Dez. Dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 80, Paul Schäfer von hier, wurde für „Tapferkeit und vorzügliches Verhalten vor dem Feinde“ das „Eiserne Kreuz“ verliehen. Andere besten Glückwünsche zu dieser Auszeichnung.

Laasphe, 31. Dez. Die Eheleute Fabrikarbeiter Friedrich Buchhaus hier selbst begingen am verfloffenen Montag die

Feier ihrer Silbernen Hochzeit, wozu wir denselben noch nachträglich gratulieren.

Laasphe, 31. Dez. (Postalisches.) Der Posthalter wird vom 1. Januar ab an Werktagen statt 8 Uhr abends bereits um 7^{1/2} geschloffen. — Die Ausgabe von Zeitungen und Postfachen an den den Sonntag-Nachmittagen fällt gleich-zeitig fort.

Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe am Neujahrstest 11^{1/2} Uhr Vormittags statt.

Gründebred, 31. Dezbr. (Noch einmal die hiesige Jugendkompanie.) Es wird jetzt so ziemlich bekannt, woran es liegt, daß einige gebiente Väter gegen die Teilnahme ihrer Söhne an den Übungen der Jugendkompanien sind. Sie sind der Ansicht, daß durch diese Vorbildung den Militärbehörden die weitere Ausbildung der Jungmannschaften erspart und deren alsbaldige Verschickung an die Front gefördert wird! — Wenn man auch einerseits den Eltern nachfühlen kann, daß sie ihre Söhne möglichst lange von den Kriegesgefahren fern halten möchten, so kann man aber auf der anderen Seite eine derartige Ansicht durchaus nicht anerkennen. In der Stunde der Gefahr gehört jeder wehrfähige Mann dahin, wo es gilt, die Gefahr abzuwenden. Das ist nicht nur der Beruf der wehrfähigen Männer, sondern ihre Pflicht und derjenige, der sich davon zu brüden versucht, handelt ehrlos! — Nun ist es aber durchaus falsch, anzunehmen, daß den ausgebildeten Jungmannschaften die wirkliche militärische Ausbildung erspart bleibt, oder daß die vorhergehende Ausbildung in der Jugendkompanie ihre Einstellung in das Feldheer beschleunigt. Man könnte wohl eher das Gegenteil annehmen. Die Militärbehörde läßt sich deswegen nicht die namentlichen Listen der Vorgebildeten angeben, sondern es ist viel eher anzunehmen, daß sie die Gründebred in besonders liebevoller Behandlung nimmt, dagegen den Vorgebildeten besondere Vergünstigungen einräumt, nicht nur in der Garnison, sondern auch im Felde. Ferner ist anzunehmen, daß bei Erfordernissen gerade die Gründebred in erster Linie mit ins Feld kommen, wo dann noch an ihrer Ausbildung weiter gearbeitet wird, was bei den Vorgebildeten nicht erforderlich ist.

Verleburg, 31. Dezbr. (Unser Kriegsbrot!) Seit der neuen Ernte und der abgeänderten Maßvorschrift ist unser Kriegsbrot ständig besser und schöner geworden, jedoch man nur wünschen kann, daß es auch nach dem Kriege so bleiben möge. Nur klagen die Selbstverbraucher sehr über die Beschaffenheit ihres Brotes. Sie können dies umso weniger verstehen, als die Roggenente in hiesiger Gegend durchweg von günstiger Witterung beeinflusst und daher die Beschaffenheit der Brotschicht vorzüglich war. Man neigt zu der Ansicht, daß die angelieferte Frucht nicht durchweg wieder zurückgeliefert, sondern mit anderer minderwertiger Frucht vermischt worden ist. Ob diese Ansicht berechtigt ist, das werden die Müller wohl am besten wissen.

Lösungsworte zum neuen Jahr!

Mit Gott! Das macht zum neuen Jahr
Das Herz gewiß, das Auge klar

Für Gott! Das gibt zur Arbeit Kraft,
Gott segnet, was man für ihn schafft

Von Gott! Das macht im Leben still,
Gott schickt's, der unser Bestes will.

Zu Gott! Das löst die Rätzel auf
Und führt uns nach vollbrachtem Lauf
Zum sel'gen Ziel, zum Ruhejahr,
Da wir bei Gott sind immerdar.

Aus den Verurteilten 414—416.

1. Es starb den Heldentod:
August Frank, Feudingen, (bisch. verw., gest. Kriegs-lazarett VII).

Ehre seinem Andenken.

2. Vermittelt:

Fritz Weber, Girkhausen.

3. Berichtigung:

Georg Belg L., Schwarzenau, bisher vermittelt, in Gefangenenschaft.
Verleburg, den 30. Dezember 1915.
Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Verordnung, betr. Verkauf und Abbrennen von Feuerwerkskörpern.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

Frankfurt, a. M., den 23. Dezember 1915.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps.
gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Veröffentlicht:

Verleburg, den 28. Dezember 1915.

Der Landrat: J. B.: Weber, Kreissekretär.

Bu alten Preisen

gebe ich meine Bestände ab in

Cognac

Arrac

Rum

Bunschessenz

Cigarren

Cigaretten

Tabake

Gustav Bielefeld,

Biedenkopf, Hainstraße 31—33.
Fernruf 53.

Süßer Seidelbeerwein

(Gebirgswein)

bester heimischer Ertrag für den so

teuer gewordenen

ausländischen Samos

Flasche 70 Pfg.

10 Flaschen 6,70 Mk.

ohne Flaschen.

Vom 700 Liter 85 Pfg.

1/2 Liter 43 Pfg.

Verfand nach Außerhalb unter

Nachnahme.

Kölner Konsumanstalt,

Ing. Rudolf Arnemann,

Marburg a. L. — Fernruf 27.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1914 liegt gemäß § 69 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom Montag den 27. Dezember an 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.
Laasphe, den 21. Dez. 1915.
Der Magistrat: Bollmar.

Höchste Butterausbeute

richtet in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte

Milch-Separator,

anerkannt bester Milchenträher.

Die einträglichste Maschine!

Über 1000

Höchste

Preise.

Während

des Kriegs

Vorzugs-

beding-

ungen.

Bestätigte

Milch-

Agentur:

Gustav

Benfer,

Obernberg.

Ehren-Tafel.

Aus dem

Kriegerverein Laasphe

haben den Heldentod fürs Vaterland

Leutnant Frhr. Erich v. Wittgenstein

Leutn. d. R. Querfurt

Oberjäger Fritz Langenbach

Kanonier Otto Strohmann

Unteroffz. Karl Bänfer

Unteroffz. Hermann Spies

Gefreiter Eduard Loos

Gefreiter Heinrich Wahl

Gefreiter Schaumann

Musketier Jakob Bälzer.

Ehre ihrem Andenken!

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem uns betroffenen Trauerfall, dem Arbeitgeber und den Arbeitern vom Sägewerk Belz, der hiesigen Jugendkompanie und den Freunden des Verstorbenen, für die erwiesenen Ehrungen und schönen Kranzspenden, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, insbesondere auch dem Herrn Pastor Walke für die herzerhebende Grabrede, sagen wir herzlichsten Dank.

Gründebried, 29. Dezember 1915.

Familie Schloffer Ludwig Belz.

Nachruf!

Am zweiten Weihnachtstage verschied nach kurzem, schwerem Leiden der

Kesselwärter

Ludwig Belz

im Alter von 18 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen lieben treuen Freund, dessen früher Tod uns alle tief betrübt hat. Wir werden ihn nicht vergessen und sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Gründebried, 30. Dezember 1915.

Seine Freunde:

A. B., A. F., A. M., W. S., A. B., A. W.,
L. St., A. B., S. W., A. F.

Karbid

fein- und grobkörnig
für Wiederverkäufer
hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Empfehle alle Sorten

KOHLEN

Fettkohlen, Nuss I — Nuss IV
Magerkohlen I bis III ferner
Anthrazitkohlen (Nuss) sowie
Anthrazit-Eibriketts

von Hoch-Rangensbrunn

Unionbriketts sowie
Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Erstklassige

Milch-Zentrifugen

kaufen Sie am besten bei

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Aufgebot.

Es haben beantragt

a) **Heinrich Mori** zu **Heudingerhütte** das Aufgebot des ihm angeblich abhanden gekommenen Sparbuches der Kreisparcasse zu Laasphe Nr. 11143, lautend auf seinen Namen über eine Einlage von 1471,11 Mk.;

b) **Johann Josef Widel** in Laasphe, vertreten durch Rechtsanwalt Haardt in Herford i. W., das Aufgebot zum Zweck der Ausschließung des Gläubigers der auf seinem Grundbesitz im Grundbuch von Laasphe Band 17 Blatt 832 Abteilung III Nr. 4 für die Sophie Schmidt in Frankfurt a. M. eingetragenen Hypothek von 85,80 Mk. nebst 5% Zinsen seit 14. Januar 1880, gemäß § 1170 B.G.B.

Es ergeht die Aufforderung, zu a an den Inhaber des Buches, spätestens in dem auf den 14. April 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht hier anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird;

zu b an den Gläubiger, spätestens im gleichen Termine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung mit seinem Recht erfolgen wird.

Laasphe, den 28. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Grabdenkmäler,

Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen
in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit u.

Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle
auch
Heim-
Denkmäler
in Syenit
für
Photog-
raphien.



Gleichzeitig
halte mich
im
Instand-
setzen und
Aus-
schmücken
der Gräber
bestens
empfohlen.

Christian Buschhaus, Laasphe.
bei der Kirche.

Ia. Carbidlampen

sowie

Carbid

hat stets auf Lager

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Ia. Nähmaschinen



von
**Naumann,
Pfaff,
Wertheim,**
alles nur deutsche Fabrikate,
liefert

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Evang. tüchtiges

Zweit- mädchen

für Januar gesucht.
Näheres Exp. d. Ztg.

Ein

Stellmacher- Lehrling

gesucht.
Adolf Ruhl, Stellmacher,
Heudingen.

PIANOS Harmoniums

Wer gebraucht oder neu jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten),
wende sich direkt an die Hofpiano-
und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Bekanntmachung.

Die Heberollen A und B (Neben-
betriebe) für die westf. landw. Be-
rufsgenossenschaft pro 1915 liegen
in Gemäßheit des § 111 Abs. 1 des
landw. Unfallversicherungs-Gesetzes
vom 30. Juni 1900 vom **Montag,
den 27. Dezember 1915**
ab zwei Wochen lang auf dem
hiesigen Magistratsbüro zur Ein-
sicht der Beteiligten offen.

Laasphe, 23. Dez. 1915.

Der Bürgermeister:
J. B. Vollmar.

Königl.

Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Lose
nehme ich entgegen.

Die Erneuerungssfrist endigt am
7. Januar, abends 6 Uhr.

Laasphe. W. Jung sen.

Zu Sylbester

Kaiser-Punsch

Rum-Punsch

Cognac

Arrac

Rum

Rotwein

in 1/2 und 1/4 Flaschen
empfehle

Laasphe. **Wilh. Hoch.**

Zur Leitung und Ueber-
wachung eines größeren
Fahrparks wird ein tüch-
tiger und energischer

Fuhrmann

oder Landwirt

gesucht, der selbst mit Hand
anlegt und mit der Holz-
aufuhr vertraut ist.

Meldungen mit Angabe der
Gehaltsansprüche sind an die
Geschäftsstelle der Gründebrieder
Zeitung erbeten.

Schützet

die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**

mit den 3 Tannen!

Millionen
gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung,
Katarh, schmerzend, Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jeden Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Balet 5 Bfg., Dose 50 Bfg.
Kriegspackung 15 Bfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie
bei:

L. Hoch, Conditorei, Cafee,
Laasphe,
E. Schröder, Conditorei,
Laasphe,
Emil Dürsch, Colonial-
warenhandl., Gründebried,
Gebr. Hesse, Gründebried,
Fritz Bck, Heudingen.

Gottesdienste in Laasphe.

Sylbester 1915 (Freitag).

Nachm. 6 Uhr: P. Bauer.

Reinjahr 1916 (Sonntag).

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sonntag, 2. Januar.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Siegen Nr. 1 des Pfarr. Familienbl.